

1. Motodiagnostik – Grundgedanken, Einordnung

„Diagnostik ist ein Begriff, der Karriere gemacht hat. Wir begegnen ihm in der Technik, der Medizin, der Psychologie - und der Diagnostik liebstem Kind, dem „Test“ begegnen wir von morgens bis abends in Funk, Film, Fernsehen, vor allem aber in Zeitschriften. Es wird heutzutage alles und jedes immer wieder "getestet".¹

Definition

"(Grch.) Alle zur Erkennung einer Krankheit getroffenen Maßnahmen, einschließlich der Diagnosestellung; auch die Lehre von der Diagnose."

"Diagnose (grch. "Unterscheidung", "Erkenntnis"),

1) die Beurteilung von Eigenschaften, Entwicklungsmöglichkeiten und Fähigkeiten eines Menschen durch die Methoden der Psychodiagnostik.

2) das Erkennen einer Krankheit auf Grund der durch Anamnese (Vorgeschichte), Beobachtung und Untersuchung festgestellten Krankheitszeichen und Befunde."

"Die unter Abgrenzung gegen ähnl. Erkrankungen (Differentialdiagnose) gestellte D. ist Voraussetzung für eine gezielte Behandlung, für Voraussage über Verlauf und Heilungsaussichten der Krankheit (Prognose)."²

1.1. Leitgedanken

- Die Motodiagnostik beinhaltet eine ganzheitliche Persönlichkeitsbetrachtung.
- Die Motodiagnostik steht im Dienste der motopädischen Förderung und ist als Förderdiagnostik zu verstehen.
- Die Motodiagnostik versteht sich als einen Such- und Findprozess, in dem der Diagnostiker in selbstkritischer Haltung zu hypothesengeleiteten Erkenntnissen und Aussagen³ gelangt.
- Die motodiagnostische Vorgehensweise und Erkenntnisgewinnung sollen für alle Beteiligten und Betroffenen transparent und nachvollziehbar sein.
- Die Anwendung motodiagnostischer Verfahren und anderer Untersuchungen bzw. Befunderhebungen basiert auf den Fragen:
 - Welche Aufträge, Fragen, Hypothesen, Interpretationen sollen beleuchtet werden?
 - Welches entwicklungstheoretische Modell wird den Hypothesen und Interpretationen zugrunde gelegt?
 - Welches Förderkonzept und welche didaktisch-methodische Ausrichtung werden vorgegeben?
 - Welche Begrenztheit enthalten die diagnostischen Aussagen des Verfahrens?
 - Welche Güte (Objektivität, Reliabilität, Validität) besitzt das Verfahren?
 - Welche Hinweise auf die Förderung können aus den Befundergebnissen abgeleitet werden?

1.2. Ökologische Entwicklungstheorie von U. Bronfenbrenner⁴

Die diagnostische Erkenntnisgewinnung in der Motopädie soll sich ausrichten an der ökologischen Entwicklungstheorie von U. Bronfenbrenner.

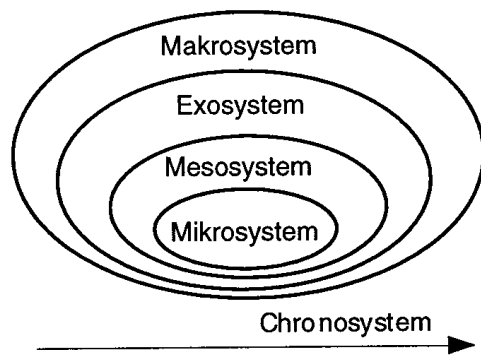
Entwicklungskontexte	Entwicklungsergebnisse	Entwicklungsprozesse
<ul style="list-style-type: none"> • Mikrosystem • Mesosystem • Exosystem • Makrosystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Art der Umweltwahrnehmung (Erweiterung, Differenzierung, größere Verlässlichkeit) • Art der Umweltauseinandersetzung 	<ul style="list-style-type: none"> • Dauerhafte Veränderung • Entfaltung • Wachstum (wachsende Fähigkeiten) • Erwerb (von Vorstellungen) • Motivierung (zu weiterer Veränderung)

¹ vgl.: KLEBER, Ed.W.:Lehrbuch der sonderpädagogischen Diagnostik. Berlin 3.Auflg. 78. S. 1.

² vgl.: dtv Lexikon. Band 4. München 95. S. 159.

³ Nähere Erläuterungen zu den Inhalten von Hypothesen siehe Abschnitt 1.5. Hypothesen.

⁴ vgl.: Flammer, August: Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. Bern³2003. S. 203ff.



Figur 13-1:

Verschachtelte Systeme als Entwicklungskontexte

entnommen: Flammer, August: Entwicklungstheorien. Psychologische Theorien der menschlichen Entwicklung. Bern³2003. S. 205

Mikrosystem

Die Person wird mit ihren Aktivitäten und Rollen in direkten, elementaren zwischenmenschlichen Beziehungen in einem gegebenen Lebensbereich gesehen.

Mesosystem

Die Person wird mit ihren Aktivitäten und Rollen in zwischenmenschlichen Beziehungen in verschiedenen Lebensbereichen gesehen. Zwischenmenschliche Beziehungen und Interaktionen zwischen verschiedenen Lebensbereichen der Person.

Exosystem

Es werden ein oder mehrere Lebensbereiche betrachtet, an denen die Person nicht selbst beteiligt ist, in denen aber Ereignisse stattfinden, die Einfluss nehmen auf die Person in ihrem Lebensbereich oder von ihr beeinflusst werden.

Makrosystem

Es wird der Frage nachgegangen, wie Zeitgeist, Wertorientierung und Lebensnotwendigkeiten Einfluss nehmen auf die Person in ihren Lebensbereichen und dinglich-sozialen Entwicklungskontexten.

Chronosystem

Betrachtet wird die persönlich durchlaufene Geschichte mit ihren aufeinanderbezogenen, kritischen Lebensereignissen. Bronfenbrenner bezeichnet sie als Übergänge, in denen sich bestimmte persönliche Lebensthemen wiederfinden. In ihnen passiert Entwicklung, die Einfluß nimmt auf die weiteren Entwicklungsschritte.

Motodiagnostik muss daher den Anspruch erheben, Erkenntnisse über das komplexe soziale Beziehungsgeflecht zu gewinnen, in der die zu untersuchende Person mit ihren vielfältigen Interaktionen verwoben ist. Es werden sich verändernde persönliche Eigenschaften und Rollen erfasst und im Hinblick auf die motopädische Förderbedürftigkeit bewertet

Die Bedeutung des sozialen Kontextes für motodiagnostische Befunderhebungen heißt, dass Förderung sich auf alle Personen ausrichtet, die mit der betroffenen Person in Beziehung stehen.

1.3. Gegenstand

Der diagnostische Zugang erfolgt in der Motopädie über die Bewegung, die Wahrnehmung, das Erleben, das Denken und das Sprechen. Diese Persönlichkeitsbereiche werden in ihrer Symptomatik, Entwicklung und kommunikativen Bedeutung erfasst.

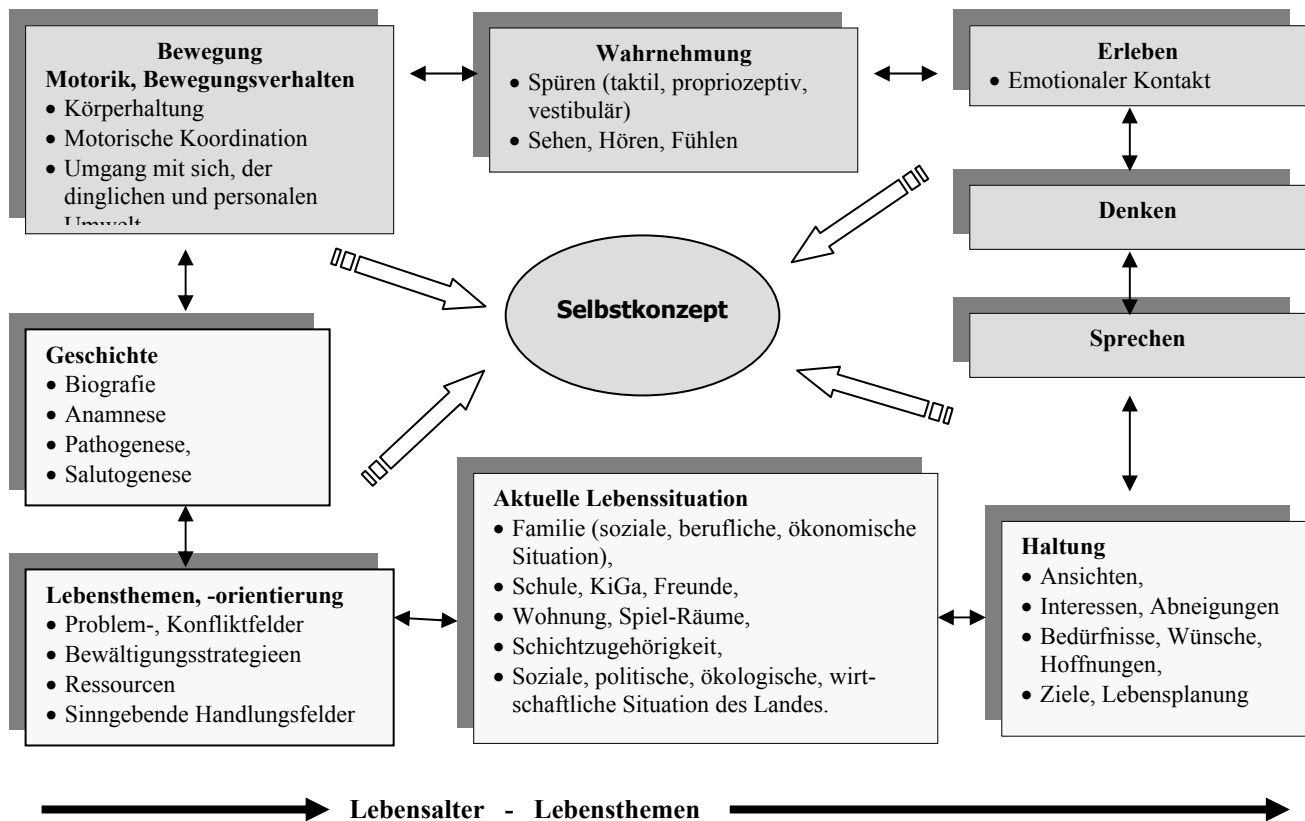
Weiterhin wird der komplexe Lebenskontext beleuchtet, in dem die Persönlichkeitsbereiche ihre Ausprägung und Bedeutung gewinnen. Die Person wird in ihren Handlungs- und Kontaktfähigkeiten zu ihrer Umwelt gesehen.

Diagnostik beleuchtet somit die funktionalen Zusammenhänge von Person und Umwelt in ihren wechselseitigen Abhängigkeiten..

U. Bronfenbrenner versteht Entwicklung als eine zunehmend komplexer werdende Entfaltung der Vorstellung der Person in ihrer Umwelt über diese.

Die Umwelt wird anhand von vier Systemen beschrieben. In ihnen entwickeln sich verschiedene persönliche Verhaltensweisen (Ergebnisse) und Veränderungen (Entwicklungsprozesse).

Der Mensch wird verstanden als soziales Wesen. Er übernimmt in verschiedenen Lebensbereichen unterschiedliche Rollen und ist ebenbürtiger Mitspieler in den zwischenmenschlichen, entwicklungsprägenden Interaktionen.



Strukturschema zur Persönlichkeitsentwicklung – Die funktionale Betrachtung

1.4. Anspruch von Förderdiagnostik

„Förderdiagnostik ist ein vielschichtiger Problemlösungsprozess, dessen Ziel darin besteht, optimale Maßnahmen und Wege zur Förderung von Individuen zu finden.“⁵

Förderdiagnostik

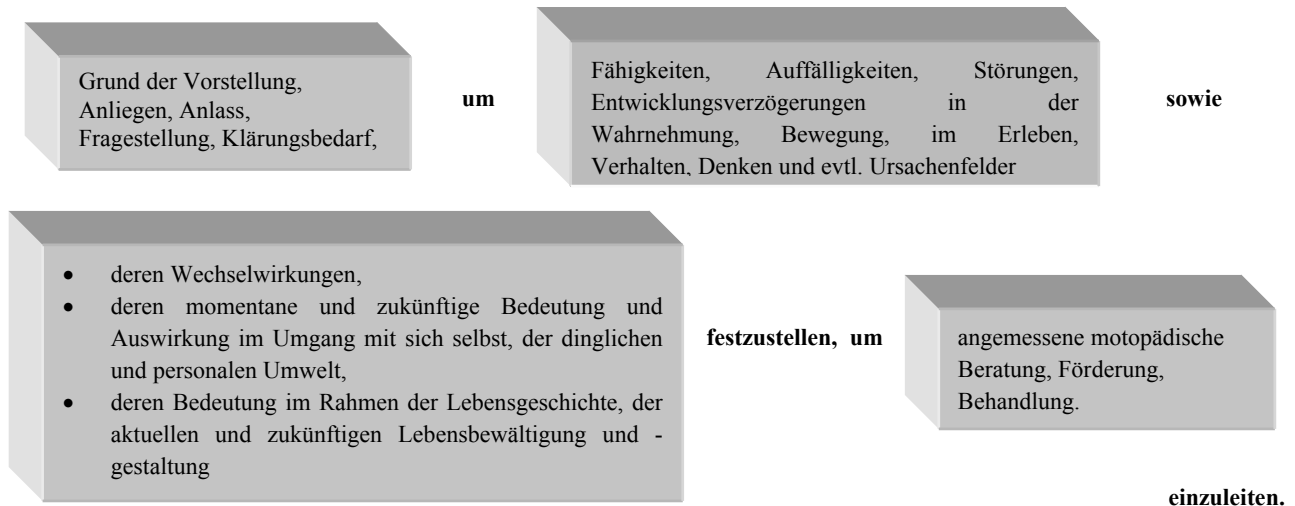
- versteht sich als Entwicklungs- und Prozessdiagnostik;
- beschreibt den individuellen Entwicklungsstand und die individuellen Förderbedürfnisse, um Lern- und Entwicklungsprozesse zu gestalten und zu unterstützen;
- betrachtet Merkmale und Eigenschaften einer Person als sich verändernde Größen;
- sieht das Individuum als Teil eines sozialen Systems und betrachtet es in seinem Kontext;
- rekonstruiert die Biographie des Betroffenen in einem gemeinsamen Dialog;
- ermöglicht das Stellen von sehr verschiedenen Fragen, die einen Perspektivwechsel eröffnen;
- stellt neben den Förderbedürfnissen für die Beziehungs- und Förderprozessgestaltung die Stärken des Individuums heraus;
- versucht in einer Beziehungsgestaltung und einem Dialog die betroffene Person zu verstehen und Erkenntnisse zu erlangen;
- versteht diagnostische Aussagen als Hypothesen, die einer fortwährenden Überprüfung im motopädischen Förderprozess bedürfen;
- richtet Diagnostik auf Kooperation aus;
- sucht nach der am geringsten eingeschränkten Lernumwelt i.S. einer Normalisierungsdiagnostik;
- argumentiert vom Standpunkt des betroffenen Individuums aus und plant eine Förderung im Hinblick auf die Diagnose.

Förderdiagnostik grenzt sich ab von der Klassifikationsdiagnostik, Kausaldiagnostik und Selektionsdiagnostik.⁶

⁵ vgl. Krapp In: KORNMAN, R., H. Meister, J. Schlee: Förderungsdiagnostik. Heidelberg 2. Aufl. 86.

⁶ vgl. Emil E. Kobi: Diagnostische Zielsetzungen und Praxis in der Heilpädagogik. In: Kornmann, Meister, Schlee: Förderungsdiagnostik. Heidelberg 286.

1.5. Handlungsschritte



1.6. Motodiagnostische Arbeitshaltung

Die Erkenntnisprozesse werden geleitet von

- der Hypothese,
- der diagnostischen Fragestellung,
- dem Auftrag,
- der persönlichen Neugierde,
- dem Förderaspekt.

Anforderungen an den Diagnostiker

- Bereitschaft, diagnostische Erkenntnisse aufgrund persönlicher Entwicklungsprozesse zu revidieren.
- Flexibilität im Hinblick auf den Wechsel der diagnostischen Fragestellung,
- Einstellung auf die Entwicklungsfähigkeit der zu untersuchenden Person,
- Blick auf die kleinen Veränderungen.

Die diagnostischen Aussagen werden beeinflusst

- vom Arbeitsfeld (Institution, Tätigkeitsbereiche),
- von der Art des Einbringens der Persönlichkeit des Diagnostikers in den Dialog mit dem Klienten,
- von dem Wissen, der konzeptionellen Ausrichtung und den Arbeitserfahrungen des Diagnostikers.

Wertschätzung

- Die Intimsphäre des Klienten wird geachtet.

Genügsamkeit

- Es gilt Abschied zu nehmen von der Vorstellung, "Alles" erfassen zu können.
- Die Professionalität zeigt sich in dem Bewusstsein, die Begrenztheit der eigenen motodiagnostischen Möglichkeiten zu erkennen und diese auszuschöpfen.

Metapher

- Die diagnostische Erkenntnisgewinnung gleicht dem Kennenlernen eines Hauses. Von welcher Seite wird das Haus betrachtet? Welche Räume des Hauses werden aufgesucht?

Die Untersuchung gleicht einer Forschungsreise. Sie gewährt Einblick in das soziale Beziehungsgeflecht der zu untersuchenden Person als Ausdruck der Persönlichkeit in ihrer funktionalen Einheit von Wahrnehmen, Bewegen, Erleben, Denken, Sprechen.

In der Motodiagnostik soll das Erkennen, Analysieren und Verstehen von problematischem Verhalten nicht Selbstzweck sein. Die Erkenntnis Schritte dienen dazu, eine angemessene, auf die betroffene Person abgestimmte Unterstützung zu ermöglichen und Förderprozesse in Gang zu setzen.

1.7. Hypothesen

Griechisch: hypó-thesis = Unterstellung, vorläufige Annahme

Die Hypothese ist ein Hilfsmittel auf dem Weg der Erkenntnisgewinnung:

Entwicklung von Fragestellungen - Formulierung von Hypothesen - Überprüfung anhand eines Instrumentariums - Zusammenfassung des erlangten Wissen in Theorien – Vorlage zur weiteren Überprüfung und Innovation.

Hypothesen⁷

- Vorläufige Annahmen auf der Basis der vorhandenen Beobachtungen und Daten;
- Sachverhalte, die ganz anders denkbar und erfahrbar sind;
- Kreatives Denken, das auch entgegengesetzte und unwahrscheinliche Annahmen in Betracht zieht. Mut, unorthodoxe Gedanken zu entwickeln;
- Konstruktion eines erweiterten Möglichkeitsraumes;
- Ziel, bisher nicht wahrgenommene Aspekte zu sehen, neue Sichtweisen zu finden und neue Verknüpfungen herzustellen;
- Erweisen sich als brauchbar oder nicht brauchbar.
- Bedeutend für die Reflexionsarbeit:
 Beobachtungen, Gedanken, Annahmen, Daten, Informationen werden als (eine Vielfalt von) Hypothesen gesichtet.
 Evtl. Beschaffung zusätzlicher Informationen, Aneignung von „Bedingungswissen“, Erweiterung von Kompetenzen der/des Reflektierenden (vor allem bei schwierigen Problemsituationen).
 Die neu gewonnenen Daten dienen der Präzisierung oder Erweiterung von Hypothesen.

Hypothesen versuchen, Phänomene zu erklären, Sachzusammenhänge aufzuzeigen und zu verstehen. Ihre Aussagen orientieren sich an dem zugrundeliegenden Theorie- und Konzeptmodell motopädischer Förderung.

Dax/Meister⁸ unterscheiden verschiedene „Ebenen“ oder Kategorien von Hypothesen:

- **Hypothesen zur Situation**
Sachverhalte, Gegebenheiten, Auffälligkeiten in der Gegenwart, die eventuell noch einmal zu überprüfen sind: Wie häufig kommt das vor? Wann taucht das Problem nicht auf?
- **Hypothesen zur Vorgeschichte**
Erstes Auftreten des Sachverhaltes und gleichzeitig beobachtete Bedingungen.
- **Hypothesen zu aufrechterhaltenden Bedingungen**
Was kann das beobachtete Verhalten eventuell so begünstigen und verstärken, dass es immer wieder gezeigt wird? Welche Funktion kann der beobachtete Sachverhalt haben? Wer zieht welchen Gewinn aus der Aufrechterhaltung des Problems?
- **Hypothesen zum Kontext**
Was weiß ich über das Umfeld der beteiligten Personen, z.B. über die häusliche Situation, über entwicklungspsychologische Gegebenheiten usw.? Betrachtung der „Kind-Umfeld-Diagnose“, in der die Einbeziehung des Kontextes als „ökosystemische Perspektive“ erfolgt.
- **Hypothesen über Wechselwirkungen, Verkettungen und Zirkel von Sachverhalten und Bedingungen; Hypothesen zu Funktionszusammenhängen**
Welche Bedingungen verstärken sich wechselseitig? Welche Beziehungen können zwischen einzelnen Beobachtungen hergestellt werden?

Die Hypothesen können im Laufe der Erkenntnisgewinnung zunehmend komplexer werden, wenn es um die Erforschung von Ursachenfeldern und das Aufzeigen von Lebensperspektiven geht.

„Eventuell lassen sich die Hypothesen in einem Zirkel von sich gegenseitig beeinflussenden Bedingungen auch aufzeichnen.

„Systemische Hypothesen sind für mich solche, die das Verhalten aller Systemmitglieder erfassen, indem sie das Wechselspiel zwischen den Wirklichkeitsvorstellungen und den Bedingungsstrukturen innerhalb des Systems beschreiben“ (Neumann-Wirsig 1996,50). Es geht um die Erarbeitung von »hypothetischen Netzwerken“ (Meister 1976b,273).

Zirkuläres und vernetzendes Denken ist wesentlich für die hier beschriebene (hypothetische) Analyse von Situationen.“⁹

⁷ Vgl.: DAX, Hanne/Hans Meister: Sich ein Bild machen von einer pädagogischen Situation. In: Eberwein/Knauer (Hrsg.): Handbuch Lernprozesse verstehen. Weinheim, Basel 98. S. 116f.

⁸ vgl.: dgl. S. 117.

⁹ vgl.: dgl. S. 117f.

1.8. Untersuchungsmethoden

Motoskopie

Es handelt sich um eine qualitative Erfassung der Motorik und des Bewegungsverhaltens

In der Motoskopie werden Bewegungsmerkmale allein aufgrund von Beobachtungen erfaßt. Es werden entweder allgemeine Bewegungssituationen oder Standardsituationen (z.B. beim Trampolin-Test oder bei Subtests/Aufgaben in Tests) für die Beobachtungen genutzt. Die Beobachtungen können frei beschrieben oder vorgegebenen Kategorien zugeordnet werden.¹⁰

Motometrie

Es handelt sich um eine quantitative Erfassung motorischer Abläufe.

In der Motometrie wird die Messung motorischer Merkmale und Eigenschaften mit Hilfe objektiver Leistungstests vorgenommen. Die räumliche, zeitliche bzw. dynamische Erfassung erfolgt in den Maßeinheiten Meter, Sekunde, Kilogramm..

Motografie

Bewegungsabläufe werden als Weg-Zeit-Kurven zunächst fortlaufend registriert, um sie später einer eingehenden Analyse unterziehen zu können. Die Bewegungsaufzeichnungen erlauben eine qualitative Auswertung, die in der Regel bei motometrischen Verfahren nicht möglich ist. Die Motografie gibt Auskunft über den Ablauf einer Bewegung oder einer Bewegungskette, die Motometrie hingegen liefert lediglich die Endleistung von häufig heterogenen Teilbewegungsleistungen. Für die Registrierung eignen sich Filmaufnahmen, Lichtspuraufnahmen, Verfahren nach mechanischen, pneumatischen und verschiedenen elektrischen Prinzipien.¹¹

Mündliche Befragung

In Interviews, Gesprächen, Befragungen, die gezielte Fragen beinhalten, teilen sich die zu untersuchenden Personen mündlich mit. Die Aussagen werden protokolliert.

Schriftliche Befragung

Auf der Grundlage von Fragebögen, Checklisten, Sortierverfahren, Rating-Skalas, Bildertafeln werden die Personen schriftlich befragt bzw. geben selbst schriftlich Antwort.

Graphische Vorlagen

Aus graphischen Vorlagen, eigenen Zeichnungen, Bildern und persönlichen Aufzeichnungen werden Rückschlüsse gezogen.

1.9. Testverfahren

Die Befundergebnisse der folgenden ausgewählten Testverfahren können im Hinblick auf die motopädische Förderung von Nutzen sein. Sie beleuchten Aspekte des unter 1.3. umrissenen Gegenstandsbereiches.

Entwicklungstests – Screening-Verfahren

- Münchener Funktionelle Entwicklungsdiagnostik (MFED) / T. Hellbrügge
- Sensomotorische Entwicklungsgitter. Wie weit ist ein Kind entwickelt? / E.J. Kiphard
- Sensomotorische Förderdiagnostik. Ein Praxishandbuch zur Entwicklungsüberprüfung und Entwicklungsgitter 0-7,5 Jahre / G. Ohlmeier
- Entwicklungsförderung für Kinder von 4 bis 7 1/2 Jahren / H. Sinnhuber
- Vademecum. Entwicklungsbegleitung und -diagnostik bei Kleinkindern von 3 bis 30 Monate / I. Schlienger
- Beobachtungsbogen für 3- bis 6-jährige Kinder (BBK 3-6) / A. Frey, E. Duhm, D. Althaus

¹⁰ vgl.: SCHILLING, F.: Checkliste motorischer Verhaltensweisen. Braunschweig 76. S. 3.

¹¹ vgl.: SCHILLING, F.: Körperkoordinationstest für Kinder (KTK). Weinheim 74.

- Dortmunder Entwicklungsscreening für den Kindergarten (DESK 3-6) / H. Tröster, J. Flender, D. Reineke
- Wiener Entwicklungstest / U. Kastner-Koller, P. Delmann
- Griffiths-Entwicklungsskalen (GES) / I. Brandt, E.J. Sticker

Motorik, Wahrnehmung, Psychomotorik

- Lincoln-Oseretzky-Skala Kurzform (LOS KF 18 / Dt. Bearbeitung von E. Eggert
- Körper-Koordinationstest (KTK) / E.J.Kiphard, F. Schilling
- Trampolin-Körperkoordinationstest (TKT) / E.J. Kiphard
- Motoriktest für vier- bis sechsjährige Kinder (MOT 4-6) / R. Zimmer, M. Volkamer
- Diagnostik mit Pffiffgunde / B. Cárdenas
- Die Abenteuer der kleinen Hexe / S. Schönrade, G. Pütz
- Abenteuer im Piratenland / S. Schönrade, G. Pütz
- HamMotScreen für Vorschulkinder / H. Göbel, D. Panten
- Diagnostisches Inventar motorischer Basiskompetenzen bei lern- und entwicklungsauffälligen Kindern im Grundschulalter (DMB) / D. Eggert
- Diagnostisches Inventar motorischer Basiskompetenzen zur Diagnostik von Kindern im Grundschulalter (DMB) / Ch. Reichenbach
- Movement-ABC-2 (M-ABC)
- Hand-Dominanz-Test (HDT) / H.-J. Steingrüber; Hrsg.: G.A. Lienert
- Punktiertest und Leistungs-Dominanztest für Kinder (5-12 Jahre) / F. Schilling
- Eisenbahn-Nachfahrttest / Labyrinth-Test / F. Schilling

Wahrnehmung

- Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung (FEW) / M. Frostig; Dt. Bearbeitung von O. Lockowandt
- Frostigs Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung-2 (FEW-2). Deutsche Fassung des Developmental Test of Visual Perception, Second Edition (DTVP-2) von D.D. Hammill, N.A. Pearson, J.K. Voress. Von G.Büttner, W. Dacheneder, W. Schneider, K. Weyer
- Diagnostisches Inventar auditiver Alltagshandlungen (DIAS) / D. Eggert, C. Reichenbach
- Göttinger Entwicklungstest der Taktil-Kinästhetischen Wahrnehmung (TAKIWA) / C. Kiese-Himmel
- Diagnostischer Elternfragebogen zur taktil-kinästhetischen Responsivität im frühen Kindesalter / C. Kiese-Himmel (DEF-TK)
- DITKA – Diagnostisches Inventar taktil-kinästhetischer Alltagshandlungen von Kindern im Vorschul- und Grundschulalter / D. Eggert, N. Wegner-Blesin
- Sensory Integration and Praxis Tests / A.J. Ayres (SIPT)
- Sensorisch-integrative Motodiagnostik / G. Kesper, C. Hottinger

Kognition

- Ordinalskalen zur sensomotorischen Entwicklung / K. Sarimski
- RZI – Raum-Zeit-Inventar – der Entwicklung der räumlichen und zeitlichen Dimension bei Kinder im Vorschul- und Grundschulalter und deren Bedeutung für den Erwerb der Kulturtechniken Lesen, Schreiben und Rechnen / D.Eggert, L. Bertrand
- Abenteuer der kleinen Hexe im Buchstabenland / S. Schönrade, R. Limbach

Selbstkonzept

- Das Selbstkonzept Inventar (SKI) für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Theorie und Möglichkeiten der Diagnostik. / D. Eggert, C. Reichenbach, S. Bode

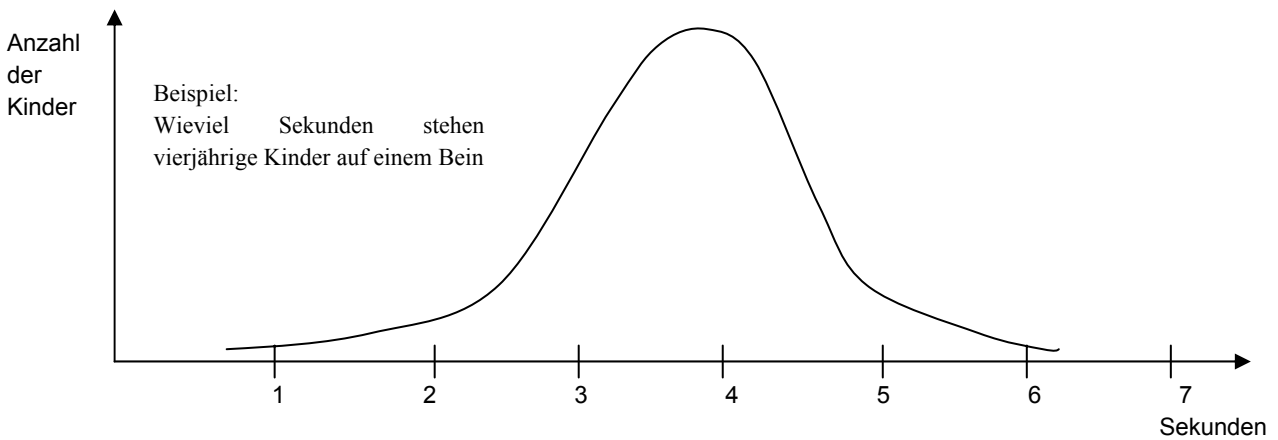
Ressourcenorientierte Entwicklungsbegleitung

- Von den Stärken ausgehen ... Individuelle Entwicklungspläne (IEP) in der Lernförderungsdiagnostik. Ein Plädoyer für andere Denkgewohnheiten und eine veränderte Praxis. / D. Eggert
- Kinder stärken - Ressourcenorientierte Diagnostik (RODI) und psychomotorische Entwicklungsbegleitung (ROPE) / H. Köckenberger

1.10. Normen

Zur Bewertung und Interpretation von motorischen Leistungen und des Bewegungsverhaltens können die folgenden Vergleichsnormen herangezogen werden:

Statistischer Maßstab - Gauß'sche Normalverteilung



Entwicklungsethologischer, -morphologischer, -physiologischer Maßstab - Äquivalenznorm

Beispiel: In welchem Alter wird eine bestimmte motorische Leistung erbracht?

Alter	Verhalten
15 Monate	Steht allein
20 Monate	Rennt 5 Meter ohne Hinfallen
24 Monate	Fußballstoß ohne Umfallen
29 Monate	Geht balancesicher
36 Monate	Beidbeinsprung von Treppe
41 Monate	Springt 20 cm weit, 5 cm hoch
44 Monate	Je Bein 2 Sek. balancieren

Basis: 90% Norm.

Entnommen: E.J. Kiphard: Wie weit ist ein Kind entwickelt. Dortmund 4. Aufl.80.

Einstellungen der Gesellschaft

Einstellungen gegenüber "Gesundheit", "Krankheit", "Behinderung";

Festlegung von Rechtsverbindlichkeiten in verschiedenen Verordnungen (BSHG, KJHG).

Implizite Persönlichkeitstheorien

Persönliche Einstellung, Haltung der DiagnostikerIn bzw. der ProbandIn gegenüber verschiedenen Lebens- Erscheinungs- bzw. Verhaltensformen.

Intrapersoneller Maßstab

Individuelle Entwicklung bzw. Veränderungen der betroffenen Person innerhalb eines Zeitraumes

Interpersoneller Maßstab

Vergleich der betroffenen Person mit anderen Personen hinsichtlich bestimmter Eigenschaften

Leistungs-, Aufgabenkriterien

Bestimmten externen Leistungsanforderungen gerecht werden.

1.11. Fazit

Motodiagnostische Aussagengewinnung setzt das Verständnis von menschlicher Motorik voraus, dass diese „als Gesamtheit all jener Bewegungsvollzüge gesehen wird, die den Zugang zu und die Auseinandersetzung mit der materialen und sozialen Umwelt einschließlich sich selbst ermöglichen und damit Ausdruck der jeweils einmaligen Individualität und Persönlichkeit darstellen.“¹²

Die motodiagnostische Erkenntnisgewinnung orientiert sich immer am Einzelfall, stets im Hinblick auf eine aktuelle, unter den gegebenen Bedingungen zu treffende Entscheidung für eine motopädische Fördermaßnahme.

Nach K.H. Jetter bedeutet die Entwicklung eines Verständnisses für die motorischen Ausdruckformen des Menschen, diesem in seiner Bewegungsgeschichte zu begegnen. Die Kenntnis der bedeutsamen biographischen Bedingungen seiner Bewegungsentwicklung versetzt uns in die Lage, die Bewegungsmöglichkeiten eines Menschen in ihrer Struktur angemessen zu beurteilen.

Dies eröffnet uns die Möglichkeit, ihm die angestrebte Veränderung seines Bewegungshandelns als sinnvoll und wertvoll erscheinen zu lassen.

K.H. Jetter formuliert dementsprechend folgende diagnostische Hilfsfragen:

- Sind die Bewegungsformen des Menschen so, dass sie ihn im gegenwärtigen Bewegungshandeln wirklich (objektiv? – subjektiv?) beeinträchtigen?
- Hat die angestrebte Änderung des Bewegungshandelns einen für den Menschen erkennbaren Sinn und subjektiven Wert?
- Welche vorhandenen Bewegungsmöglichkeiten des Menschen sollten und können voraussichtlich in unmittelbarer Zukunft durch die Gestaltung zielanregender Situationen wertgeleitet erweitert werden?
- Welche Möglichkeiten hat der Mensch in seiner Lebenssituation, die ihm erkennbaren Folgen seines Bewegungshandelns als solche zu erfahren?
- Werden dem Menschen aus Furcht vor Gefährdung seiner selbst oder anderer Menschen bzw. Sachen Handlungsmöglichkeiten verwehrt, die allgemein notwendige Grunderfahrungen für das Bewegungshandeln und für die Entwicklung einer handlungsfähigen Persönlichkeit sind?
- In welchen Situationen wirkt der Mensch so auf die Umgebung (andere Menschen, Spielmaterialien, Mobiliar u.ä.) ein, dass dadurch andere oder seine eigenen Handlungsmöglichkeiten beeinträchtigt werden? Sind dem Menschen die Folgen dieser seiner Handlungen erkennbar? Kann ihm der Unwert seiner Handlungen erfahrbar gemacht werden, ohne dass dadurch seine Handlungsmöglichkeiten an anderer Stelle noch mehr eingeengt werden?
- Strebt der Mensch nach Tätigkeiten und Zielen, deren Realisierung ihm aufgrund seiner Voraussetzungen auch in näherer Zukunft voraussichtlich nicht möglich sein wird?
- Sind Situationen vorstellbar, in denen der Mensch seine – wenn auch noch so undifferenzierten – Möglichkeiten des Bewegungshandelns produktiv in eine kooperative Gemeinschaft einbringen kann?
- Gibt es Materialien und räumliche Bedingungen, die den Bewegungs- und Erkenntnisvoraussetzungen des Menschen in besonderer Weise entgegenkommen?

¹² Vgl.: BIELEFELD, J.: Theoretisch-wissenschaftliche Aspekte der Motodiagnostik. In: Clauss,A.(Hrsg.): Förderung entwicklungsgefährdeter und behinderter Heranwachsender. Erlangen 81. S.220.